

### III. Ein gallisches Doppelgrab bei La Gorge-Maillet (Marne).

Von Freiherrn D. von Biedermann.

Ueber die interessante Ausgrabung eines gallischen Grabes im Departement la Marne, bei dem Orte La Gorge-Maillet, enthält die Monographie von Eduard Fourdrignier: *Double Sépulture Gauloise de la Gorge-Maillet, Territoire de Somme-Tourbe (Marne). Etude sur les chars gaulois et les casques dans la Marne.* Paris 1878. 4<sup>o</sup>. 10 Taf., eine eingehende Schilderung, aus der ich das Wichtigste in Nachstehendem wiedergebe.

Die Zeit ist längst vorüber, sagt Fourdrignier, wo man, wenn das Grabscheit des Arbeiters auf alte Ueberreste vergangener Zeiten stiess, diese mit abergläubischer Furcht betrachtete und sie in frommer Einfalt von Neuem der Erde übergab. Anders ist es jetzt, wo man voll Neugierde, fast mit Interesse die Räthsel der Vorzeit aus solchen Funden zu lösen sucht.

Die Abhandlung zerfällt in vier Abschnitte, deren erster die Ausgrabung im Allgemeinen beschreibt, und deren drei folgende den gallischen Wagen, das Geschirr und den Helm besprechen.

Auf den Höhen zwischen Somme-Tourbe, Somme-Suipe und Croix-en-Champagne, bei Naucolet, wo nach der Karte von M. Tourneux die Schlacht von Attila geschlagen wurde, liegt ein kleines Dorf, La Gorge-Maillet, und hier fand Fourdrignier am 9. April 1877 nach mehrfachen vorhergegangenen Schürfungen das noch unberührte, zu besprechende Grab eines gallischen Kriegers. Ob und wodurch es sich an der Oberfläche bemerkbar machte, ist nicht angegeben.

Zuerst, ungefähr 0,60 m unter der Oberfläche, stiess er auf ein von der Pflugschaar schon etwas berührtes Gerippe von ansehnlicher Grösse, mit breitem Schädelknochen und niedriger Stirn. Der Kopf lag nach Mittag und war nach der rechten Seite hingewendet. An seiner rechten Seite lag das Schwert, noch in der Scheide (es wird zwar nicht angegeben, aus welchem Stoff dieselbe bestand, doch zeigt die Abbildung, dass sie auch aus Eisen gefertigt war). Die Form entsprach der, wie sie in anderen Gräbern in der Marne gefunden worden sind. In ziemlich symmetrischer Anordnung befanden sich zu beiden Seiten der Füsse: zwei Pferdegebisse, acht Knöpfe, oben mit Korallen verziert, zwei an Ketten befestigte, gut gearbeitete, ebenfalls mit Korallen besetzte Kreuze, drei Ringe und zwei Fibeln mit à jour gefassten Korallen. Alle Gegenstände waren Theile eines Pferdegeschirres, waren von Bronze und schienen vergoldet gewesen zu sein. Etwas tiefer und vor diesen kleinen Gegenständen lag eine

gehenkelte, bronzene Vase von der Form der Weinkrüge, mit Köpfe darstellenden Zeichnungen und anderen einfachen Zierathen. Rechts daneben standen drei bauchige, irdene Vasen von verschiedenen Grössen, deren grösste 35 cm hoch ist und gebrannt zu sein scheint; als Zierath hatte sie vier wulstförmige Ringe um den Hals und zeigte Spuren von Malerei. Leider wurde sie nur in Scherben herausgebracht. Die zweite, von schwarzer, glänzender Erde, war wahrscheinlich ein Trinkgefäss; die dritte, von grauem Thon und mehr schüsselförmig, enthielt Geflügel- und Schweinsknochen, sowie Eierschalen.

Ausserdem fanden sich noch ein Speisemesser mit beinernem oder elfenbeinernem Griff, sechs eiserne, durchbrochen gearbeitete Scheiben von verschiedener Grösse, und mehrere, wegen ihrer Zersetzung schwer zu bestimmende Gegenstände. Die Scheiben, deren eine an einer Kette befestigt war, gehörten wahrscheinlich noch zum Pferdegeschirr. Dass es nicht Schilde waren, lehrte der Augenschein. Das dabei liegende Pferdegebiss gleicht ganz unseren heutigen sogenannten Pelhamtrensen.

Als diese Gegenstände mit der grössten Sorgfalt entfernt waren, bemerkte Fourdrignier eine 1 dm hohe Böschung, welche quer durch das Grab ging und dasselbe in zwei Abtheilungen trennte, und auf welcher vier Bronzeringe lagen. Beim Weitergraben wurde in einer Tiefe von 1,20 m unter der Oberfläche, unter dem oberen Gerippe das eines zweiten Kriegers gefunden. Zwischen seinen Füssen kam ein verwitterter, mit Patina überzogener Bronzegegenstand zum Vorschein, der sich als ein ziemlich gut erhaltener Helm erwies. Er hatte die Gestalt eines Zuckerkohles, war 30 cm hoch, 20 cm weit und 1 mm dick. Die Spitze war tief eingetrieben, augenscheinlich um einen Schmuck, eine Feder, einen Haarbusch oder etwas dergleichen anzubringen. Er ist mit Rautenförmigen Figuren bedeckt, deren Linien im Zickzack geführt sind; jede Raute aber enthält noch ein bis an diese Linien reichendes sogenanntes Hakenkreuz, ein oft wiederkehrendes Zierath, welches auch auf den trojanischen Funden vielfach vorkommt. Der Kopfring des Helmes ist mit einer runden, sehr schön gearbeiteten und je mit einer Koralle besetzten Kokarde besetzt. Vorn hatte er einen Schirm, ähnlich dem heutigen Militärhelme.

Nach Entfernung der Erde zeigte sich auch dieses Gerippe noch ziemlich gut erhalten, es war gross, wie das erste, und hatte dieselbe Schädelbildung wie jenes. Die Zähne waren vollzählig, nur waren die Weisheitszähne noch nicht vollständig entwickelt. Die Hand war klein, ebenso wie das am linken Vorderarmknochen hängende gediegen-goldene Armband von der gewöhnlichen gallischen Form.

Halb unter dem linken Schenkelknochen lag ein breites eisernes Schwert, grösser als das des ersten Kriegers; neben dem Kopfe aber drei Wurfspiesse und eine Lanzenspitze und ihnen entsprechend weiter unten vier Eisen, welche die Lanzenschuhe zu sein scheinen. Auf den Zähnen — vielleicht durch Verschiebung dahin gekommen — lag eine Fibel mit Vogelkopf. Ferner fanden sich über dem Oberkörper zerstreut noch vier getriebene, bronzene Knöpfe, von der Kleidung vor, von welchen der eine noch Spuren eines groben, weissen Gewebes an sich hatte.

Der hier bestattete Krieger hatte auf der Axe eines Wagens gelegen, von welchem rechts und links noch die metallenen Ueberreste der Räder vorhanden waren, bestehend aus den 0,95 m im Durchmesser haltenden (eisernen) Reifen, Axenringen, Büchsen und Vorsteckern, letztere Theile aus Bronze sehr schön und mit Geschmack gearbeitet. Das Holz der

Axe scheint, den wenigen erhaltenen Ueberresten nach, Eschenholz gewesen zu sein.

Die Radreifen waren von festgebackener Erde inkrustirt; nach ihrer vorsichtigen Ablösung hatten die vorher zusammengepressten und dadurch gebogenen, aber immer noch elastischen Reifen plötzlich sich ausgedehnt und die noch anhängende Erde weit weggeschleudert. Fourdrignier sagt, dass ein gewaltiger Schreck bei diesem Vorkommniss Alle ergriffen habe.

Dies sind die bemerkenswerthesten Ergebnisse der Offenlegung dieses Grabes, das sowohl durch die Reichhaltigkeit seines Inhaltes, wie auch dadurch, dass Alles so wohl erhalten war, von grossem Interesse ist.

Die Zeit, aus der das Grab stammt, verlegt Fourdrignier in das 3. Jahrhundert n. Chr.

Die folgenden Abtheilungen der Schrift behandeln die vorher angegebenen Gegenstände eingehender und vom kulturhistorischen Standpunkt aus. Hierauf näher einzugehen und dem Autor zu folgen, würde uns zu weit führen.

In der zweiten Abtheilung stellt der Verfasser die Frage auf, ob diese Wagen, deren man schon mehrere in Frankreich gefunden, gallische gewesen seien, und glaubt dies bejahen zu müssen, wobei er sich auf verschiedene historische Quellen und namentlich auf Münzen stützt.

Ebenso ausführlich geht er dann auf die Beschreibung der Geschirre der alten Völker ein; erwähnt, dass die Gallier meist sehr kleine Pferde von der Race aus Sinyeni gehabt und diese an ein an der Deichsel befestigtes Doppeljoch gespannt hätten.

Am längsten beschäftigt ihn viertens der Helm. Er meint, dass der vorliegende sehr dem Helm von Berru ähnelt, der seiner Zeit viel von sich reden gemacht habe. Früher habe man den Schirm für ein Nackenstück gehalten, was aber sicher nicht richtig sei. Die Gallier hätten übrigens so wenig auf Vertheidigungswaffen gehalten, dass sie oft vor dem Kampf die Kleidung abgeworfen hätten; von hinten angegriffen zu werden, wäre ihnen nicht in den Sinn gekommen, und daher hätten sie hinten wohl auch keine Schutzmittel gebraucht.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [1883](#)

Autor(en)/Author(s): Biedermann D. von

Artikel/Article: [III. Ein gallisches Doppelgrab bei La Gorge-Maillet \(Marne\) 1028-1030](#)